









aber man braucht nur zu erwägen, daß der Fortschritt einer Konferenz, Milien, Führer der Bergarbeiterorganisation ist, die 350 000 Mitglieder umfaßt, um zu erkennen, daß die durch die russischen Vorgänge in England verursachte Arbeitslosigkeit nicht nur Arbeiterfreile, sondern auch weite Schichten des Bürgertums erfaßt. „Manchester Guardian“ und „Daily News“ machen unter ihrem Einfluß den Imperialismus der Mächte vom Schicksal der Times und der Westminster Gazette nicht mehr mit, und beschwören offen einen Verhandlungsfrieden. Die moralischen Überzeugungen, die die russische Revolution auf diese Weise in England machen konnte, erklären sich hauptsächlich durch das hohe Gewissen, das die weitaus Kreise in England gegenüber dem verbündeten Rußland empfinden, solange der Zarismus noch herrscht. Die englische Presse hatte diesen so lange und so nachdrücklich als das böse Prinzip an und für sich gebrandmarkt, als daß sich die öffentliche Meinung davon so leicht befreien konnte. Umso leichter wird es natürlich dem modernen freien Rußland, auf den Mann in den Straßen von England durch seine tabulalen politischen Grundzüge Eindruck zu machen.

### Die Ereignisse in Rußland.

„Morning Post“ berichtet aus Petersburg vom 30. Mai über einen wichtigen Artikel des Organs des Delegiertenrates, in welchem unter Bezugnahme auf die Reden Perenski u. a. über die russische Offensive gesagt wird: Es ist durchaus unzweifelhaft, daß wir eine Offensive vorbereiten. Was wir tun, ist lediglich, eine solche möglichst zu machen, um Deutschland daran zu hindern, Kruppen von der Ostfront zu nehmen, und um die Regierung in die Lage zu versetzen, bei Friedensverhandlungen zu Deutschland nicht als Besiegte zum Sieger, sondern als Gleiche zu sprechen. Der Artikel führt weiter aus, die Revolutionäre können nicht vorrücken, sofern nicht jeder Soldat die Liebeszeugung habe, daß er für die Freiheit kämpfe und nicht das Hauptziel des internationalen Sozialismus bereitere. Nur eine tätige Auslandspropaganda, die jeden Zweifel über die Ziele und den Charakter des Krieges beseitigt, könne eine Grundlage für eine Offensive legen.

„Times“ berichtet aus Petersburg vom 31. Mai, obwohl die Stimmung zugunsten einer sofortigen Offensive zunehme, welche die sozialistische Presse, darunter das Blatt des Arbeiter- und Soldatenrates, darauf, daß die Regierung der Alliierten erst die Formel „Eine Union von freien, keine Entschädigungen“ annehmen müssen, ehe die russischen Soldaten marschieren. Bei Erörterung seiner Aufgaben sagte Perenski, daß die russische Demokratie, deren treuer Diener er sei, eine wohlgeleitete Macht zu schaffen strebe, welche die Forderungen und Erwartungen Rußlands kräftig und wirksam erfüllen könne. Der Einfluß unserer Diplomatie, sagte er, ist abhängig von der Kraft und Eintätigkeit unseres Heeres. Ich sage nicht, daß heute oder morgen durchaus die Offensive ergriffen werden muß. Das ist eine strategische Frage. Aber unser Herz muß in jedem Augenblick kampfbereit sein, nicht nur zur Verteidigung, sondern auch zum Angriff.

Die monarchistische, gegenrevolutionäre Bewegung gewinnt in Rußland, den Stockholmer Blättern zufolge, täglich an Boden. Am Freitag fand in Petersburg eine große monarchistische Demonstration statt. Stockholmer monarchistische russische Kreise halten indessen die reaktionäre Bewegung für verfrüht, denn die Anarchie in Rußland, die eine Reaktion als letzte Rettung erscheinen läßt, habe noch nicht den Gipfel erreicht. Es scheint vielmehr, daß die Gegenbewegung eine englische Macht sei, da den Engländern die augenblickliche sozialistische Vorherrschaft in Rußland außerordentlich verhängnisvoll erscheine.

### Die Ausstände in Paris.

„Matin“ berichtet, daß in Paris vorgestern auch das weibliche Personal im Untergrundbahnnetz und Straßenbahnverkehr eine Schreckensschau forderte, ferner daß auch das Arbeiterpersonal der Eisenbahngesellschaften unruhig zu werden beginnt. In Nimes haben die Bekleidungsarbeiterinnen den Streik begonnen, obwohl die Arbeitgeber die englische Arbeitszeit ausgeben haben. In Rouen hat die Streikbewegung großen Umfang angenommen, vor Lebensmittelgeschäften kam es zu Zusammenstößen. Einigungsversuche misslingen. Bisher streikten in Rouen ungefähr 5000 Arbeiterinnen. In Lyon sind 3500 Geschloßarbeiterinnen in den Ausstand getreten. Durch einen Erlaß des Innenministeriums wurden Straßenkundgebungen und Umzüge verboten. Die Pariser Buchdrucker konnten ihre Forderung einer Löhnerhöhung durchsetzen.

### Der Krieg mit Amerika.

Nach amtlicher Meldung des Kaiserlichen Gesandten bei den Mittelamerikanischen Republiken hat Nicaragua die diplomatischen Beziehungen zum Deutschen Reich abgebrochen.

### Die Chinesen in China.

Obgleich die Wehrmacht der Militärgouverneure der Mittel- und Nordprovinzen Chinas ihre Unabhängigkeit erklärt haben, und einige Truppenbewegungen angefangen sind, ist bis jetzt noch kein Vorhaben gegen Beijing gemeldet worden. Man glaubt noch immer, daß Feindseligkeiten vermieden werden können.

### Neueste Nachrichten und Telegramme vom 7. Juni 1917.

#### Meldungen der Berliner Morgenblätter.

X Berlin. Ueber Samians schreibt die Voss. Stg., bei diesem Ort habe ein vollständig gelungener Gegenstoß mit einem Schlags die unter furchtbaren Opfern errungenen Erfolge Sabornos zu Schanden gemacht.

Dem „Vorwärts“ wird aus Stockholm berichtet, für die Verhandlungen mit der Vertretung der deutschen Sozialdemokratie seien die Tage bis Freitag, vielleicht bis Sonnabend in Aussicht genommen. Die Vertreter der Unabhängigen traten am Freitag in Stockholm ein, es würde aber kaum vor Montag mit ihnen verhandelt werden. Das dänisch-schwedische Komitee erwarte bestimmt die baldige Ankunft Renaudels und Longuets.

Zur Ministerkrise in Rußland wird dem Berl. Tagbl. geschrieben, Konowalows Rücktritt zeige, daß er glaube, die Politik der Koalitionsregierung würde auch dann zur Beschleunigung des wirtschaftlichen Ruins führen, wenn sie die erforderliche Autorität genieße, doch müsse man sich nach wie vor hüten, in die Liebersteinungen zu verfallen, zu denen die gegenwärtige Lage auch einen großen Teil der russischen Presse verführe.

Im Vorkriegsbericht schreibt Professor Julius Wolff, mit jedem Tage verstärke sich der Eindruck, daß nicht die letzte Silberne Ära und nicht die letzte Granate, sondern die letzte Million Tonnen Getreide entscheide. Es sei sicher, daß England in diesem Winter, wenn der Afrika bis dahin dauere, vor einer Lage stehen würde, die selbst Lloyd George nicht zu meistern vermöchte. Das Hungergepeiß sei vor Englands Tür.

Der Lokalanw. meldet: Dem „News“ zufolge teilt der Sekretär des Ministeriums des Innern mit, daß der Dampfer Sardinia, der am 2. Mai in Graveland angekommen war, fünf Fälle von Diphtherie an Bord gehabt hätte, wovon drei tödlich gewesen seien. Nach dem Eintreffen in Graveland seien noch zwei weitere Fälle vorgekommen. Die nötigen Abkürzungen seien streng durchgeführt worden. Insulinen sei das Schiff wieder abgefahren und nach einer Meldung im Mittelmeer gesunken.

#### Pariser Stimmen zum Aufruf des Arbeiter- und Soldatenrates.

X Bern. Ueber den Aufruf des Arbeiter- und Soldatenrates äußern sich die französischen Blätter der Rechten sehr abfällig und erklären, es sei ein Aufruf zum Bürgerkrieg. Flaros nennt den Aufruf eine Aufforderung zum Verrat. Man dürfe sich nicht betäuseln lassen, denn der Arbeiter- und Soldatenrat vertritt nur die Bevölkerung und Garnison von Petersburg.

Serve schreibt an Victoire: Cadin und Moutet haben uns nicht gesagt, daß der Arbeiter- und Soldatenrat vollkommen für die Gedanken der Zimmerwalder und Kienthaler gewonnen ist. — Befürchtung äußert sich nur Journal de Peuple. Es sagt, man habe diesen Aufruf der russischen Sozialisten erwartet. Die Stunde des schweigenden Abwartens und der unerschütterlichen Schütternheit sei vorbei.

#### Der russische Konferenzvorschlag.

X Petersburg. (Neuermeldung.) Henderson, Thomas und Vandervelde haben einen Brief an den Vertreterauschuss des Arbeiter- und Soldatenrates gerichtet, indem sie ihr großes Erstaunen über die Einberufung der internationalen Konferenz aussprechen. In dem Briefe wird darauf hingewiesen, daß die Verhandlungen mit den britischen, französischen und belgischen Deputationen über diese Angelegenheit noch nicht abgeschlossen seien, und wird erklärt, die Verfasser des Briefes seien mehr als je davon überzeugt, daß es schädlich und gefährlich sein würde, die deutschen Sozialisten zu dem Kongress zuzulassen, ehe der aggressive Imperialismus beseitigt sei. Am Schluss des Briefes erklarten die Verfasser um eine Zusammenkunft, in der sie ihren Standpunkt in aller Freundschaft auseinandersetzen können.

#### Erhebliche Mengen Sprengstoff in die Luft geflogen.

X Petersburg. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Ein Teil der aus England eingetroffenen Ladung an Sprengstoffen, wie Schwefel und Phosphor ist im Hafen von Petersburg in die Luft geflogen. Dank dem günstigen Winde konnte der Brand binnen einiger Stunden örtlich beschränkt werden. Die Ursachen des Unglücks konnten noch nicht festgestellt werden. Die vernichteten Mengen sind beträchtlich.

### Die beklemmenden russischen Fragen.

X Bern. Betti Barillon schreibt zu der letzten Abstimmung in der Kammer, das Ereignis wird voraussichtlich sein, daß die französische Regierung sich mit dem Vizepräsidenten ins Einvernehmen setzen wird, um in einer Vollversammlung ein Kriegs- und Friedensprogramm auszuarbeiten, zu dessen Verwirklichung keine alliierte Regierung ihre militärische Mitwirkung versagen könne. Man hat, daß es sich darum handelt, die beklemmenden russischen Fragen zu lösen. Auf dieses Ziel müßten alle Bemühungen gerichtet sein.

### Bermischtes.

Dr. Ter „Zwei-Mahlzeiten-Tag“. Die Franzosen nehmen die einschränkende Verordnung, mit denen die Regierung sie infolge ihrer U-Bootkriege in letzter Zeit überhäuft, nicht gerade mit beneidenswertem Optimismus entgegen. Umso begreiflicher ist ihr Born jenen Leuten gegenüber, die sich für verpflichtet und berechtigt halten, das Volk auch noch mit ihren Privatvorstellungen zur Ernährungsfrage zu beglücken. Viel Widerspruch erregt daher ein von dem Professor Peronis in Bordeaux gemachter Vorschlag, nach welchem in Zukunft jedermann sich mit täglich zwei Mahlzeiten begnügen soll. Um die Idee seines „Zwei-Mahlzeiten-Tages“ möglichst schmacht zu machen, verweist der Professor, wie „Journal des Debats“ berichtet, darauf, daß es die allerhöchste Zeit sei, die Ernährungsfrage sinngemäß und endgültig zu lösen. Trotz ihres hohen Alters habe die Menschheit sich in diesem Punkte noch niemals einigen können, von der Zeit der alten Römer bis zum heutigen Tag habe man die Einteilung der Mahlzeiten immer wieder geändert. Das einzig richtige jedoch sei, nur zweimal am Tage zu essen, und zwar soll die erste Mahlzeit um 7 1/2 Uhr morgens eingenommen werden, die zweite um 6 Uhr abends. Nur wer diesen Rat befolge, könne mit Sicherheit ein arbeitsames und zugleich gesundes Leben führen. Wenn man gleich nach dem Aufstehen esse, sei der Körper von vornherein für die Mühen des Tages gefähigt, der Geist arbeite mit ungeahnter Frische. Durch den Ausfall der Mittagsmahlzeit werde dem Arbeiter eine größere Gemütsruhe verliehen, da er das Bewußtsein geniesse, zur Erfüllung seiner Pflichten eine lange und ununterbrochene Reihe von Stunden vor sich zu haben. Am überausbedeutend ist die Vericherung des Professors, daß das Lunchmahl zur Abendzeit die Gesundheit fördere, da bisher von der Mehrzahl aller Völker stets das Gegenteil behauptet wurde, und die ohnedies schon genugsam geärgerten Franzosen legen daher auch keine große Lust an den Tag, nach dem Wunsch des Professors, sich jeden Abend „1200 Kalorien“ einzuverleiben. Die mitrausische Presse aber behauptet, daß der Professor von dem französischen Ernährungsminister bestochen sei, und vielleicht hat sie damit nicht ganz unrecht.

### Dreierlei Furchen.

Ich sehe den Landmann pflügen  
Sein weites, braunes Land.  
Was tiefe Furchen säen  
Sich willig der künftigen Land.  
Sich willig der künftigen Land.  
Sich willig der künftigen Land.  
Sich willig der künftigen Land.  
Sich willig der künftigen Land.

Die tiefsten Furchen sich schneiden  
Ins Mutterherz hinein;  
Nach doch im Todesstöhnen  
Manch Sohn, manch Sonnenschein.  
O Mutterherz, dir danken  
Wir alle mit Herz und Mund.  
Wenn auch ins Grab sie sanken —  
Sie leben im Herzensgrund.

Die Furchen des Feldes, — der Streiter —  
Des Mutterherzens zugleich,  
Sie werden ein Segen auch weiter  
Uns bleiben — punderbar reich.

Otto Jischitzky.

### Für immer vereint.

Roman von Doris Frein v. Spättingen.

Die von Leonberg angeordneten Mittel und Verhaltungsregeln waren bereits in Gegenwart des Sohnes gegeben worden. Witters Worte bedurften es zwischen ihnen nicht mehr. Ueber das, was vorlag, was nicht zu ändern war und als ein vom Schicksal aufgebildetes Kreuz mit Jastung und Gehuld ertragen werden mußte, waren sie beide obllig klar. Und dennoch lag etwas im Blick dieser wirschroten großen Frauenaugen, was ihn mit Pein und Unruhe zu erfüllen begann.

Leonberg wußte jetzt genau, daß Gräfin Nippach ein Charakter war, der mit jeder Energie an gefassten Entschlüssen festhielt, keiner Mahnung zugänglich, und — in stolzer Abwehr jedem Vorwurf trotzend, — das sich vorgesezte Ziel zu erreichen strebte.

„Ich hoffe, Sie werden uns bald einmal in Braunshausen besuchen, Herr Professor. Es liegt mir viel daran, mit Ihnen in Verkehr zu bleiben.“ hatte die Dame, gleichsam, um dem Arzte noch etwas verbindliches zu sagen, leicht hingeworfen. Leonberg stuchte.

„Braunshausen? Das also ist Ihr Best? Morgen früh geleite ich einen Patienten, den Grafen Regow, welcher hier krank gelegen, nach seinem Guts Orsinum zurück. Wie ich höre, ist Braunshausen die letzte Disposition. Für einen Tag bin ich dort ganz in Ihrer Nähe.“

Die Gräfin warf in einer ihr eigentümlichen Weisheit den Kopf zurück, wobei es wie Unmut über ihre stolzen Lippen zog. „Bitte, dann nennen Sie — unseren Namen dort nicht.“ gab sie nur ausweichend zurück.

Stets und gemessen schritt sie darauf wieder nach dem Salon.

Dies alles vorgegenwärtigte sich Leonberg noch einmal auf dem Wege zum nächsten Prospektplatz, wo er ein Gefährt bestieg und sich, behaglich und freier aufatmend, in die Wagenpolster lehnte. Bald folgten seine Gedanken einer anderen Richtung.

„Diana Behring wird herab wachen. Sie ist nicht so

plötzlich und veräglich — in jeder Weise. Allein, auch gerade sie zeigt oft das richtige Verständnis in Sachen, die einem zu erklären peinlich sind und schwer fallen. Ich kenne kaum ein zweites Wesen, von solcher Diskretion, solch wohlwollendem Barmherzigkeit. Wie verstehen uns ganz wunderbar!“ dachte der junge Arzt bescheiden.

### 3. Kapitel.

Die Wohnung des pensionierten Majors Behring lag eine gute Viertelstunde vom Zentrum der Residenz L... in einer Gegend, wo sich weder öffentliche Gebäude, elegante Hotels, Läden, noch irgend welche Anlagen befanden und bis her gut simierte Leute eigentlich kaum logierten.

Aber, der alte Herr war ein Original, ein Mensch, der sich stets darin gefiel, immer das Gegenteil von allem Geredachten zu tun und aus purer Streitsucht zu opponieren.

Seine Vermögenslage hätte es zweifellos gestattet, sein Domizil in einem komfortablen, schönen Hause oder auch im Villenortel aufzuschlagen.

Doch, da gab es zu viele Bekannte und neugierige Beobachter, mit denen man sich schließlich doch nur zanken, oder ihnen gründlich seine Meinung sagen würde.

Dranzen vor dem Tore, inmitten des Kleingewerbetriebes, einen alten Judenstichhof als vis-a-vis, dort hatte Major Behring sich eingemietet.

„Tots gehenen wir gar nicht!“ gab er einmal bissig zur Antwort.

Mit genügenden Geldmitteln und richtigem Verständnis läßt sich indes überall ein behagliches Heim schaffen; mochte immarhin das Gebäude, worin der wunderliche Mann sein Heim aufgeschlagen hatte, äußerlich auch jedem Schmuckes entbehren und der Möbeln im Parterre unweilich recht empfindlich auf die Geräuschreizen einwirkten. Ueberausend blieb dennoch der Eindruck, sobald man die Treppe zur ersten Etage emporgestiegen war und das Innen betreten hatte.

Der flüchte sich jeder der proletarischen Straßenumgebung weit zurück.

Das gedämpfte, durch gemalte Wandschichten eindringende Tageslicht gab dem stillen Charakter dieses Hauses einen eigenartigen Reiz.

Die alten, eingelegten Schränke, der große, welche Versteppung am Boden, mehrere geschnitzte Bauernstühle, ein Paar hohe Decklampen, wie die, von der Decke niederhängende, antikisierende Messinglampe, das alles bekundete den Kunstsin und Geschmack der Bewohner.

Und wer Diana Behring, des Majors einziges Kind kannte, dem schien es keineswegs zweifelhaft, daß sie es war, die diese trauende Behaglichkeit, diesen angenehmen Reiz ins Leben zu rufen verstand.

So verschoben und halbstarrig Papa Behring gleichwohl sein mochte, was den Haushalt betraf, ließ er die Tochter unumschränkt gewähren. Wenigstens war durchaus nicht nach seinem Geschmack; mit überreichlichem Wirtschaftsgelde vermochte Diana daher auch des Vaters hochgeschätzten Wünschen zu genügen.

Bei des Majors Intelligenz und militärischer Begabung hätte dieser schließlich auf weitere Karriere zählen dürfen, allein, auch hier bildeten, mit den Jahren sich noch steigend, Persöhnlichkeit und krasser Oppositionsgeist die Rippe, an welcher sein Beruf scheiterte.

Wenn der Major nicht seine kluge, liebenswürdige Tochter besser hätte, welche stets bestrebt war, sich geistig fortzubilden, und mit bedeutenden Menschen im Verkehr zu bleiben, die längere Generation würde sonst wohl kaum mehr von der Existenz der Familie Behring gewußt haben.

Der Einzige, dem Dianas Vater noch einige Beachtung schenkte, obgleich er weit davon entfernt war, ihn irgend eine Freundschaft, oder gar gastliche Empfang in seinem Hause zu erweisen, hieß Wulfried Leonberg, dessen Arbeitskraft und hohe Energie, verbunden mit opferwilligster Selbstlosigkeit, dem eingeheilten Geistes oft trappierte, oder ihn ein ungläubiges Spottscheln abzufragen verstand.

Das des jungen Professors Bestreben, seine hohe Begabung und der Umstand, wie der mittellose Jüngling sich zu solcher Lebensstellung emporgearbeitet hatte, ihn in tiefen Juncen vielleicht dennoch importierte, darüber schwebte der alte Herr natürlich aus Opposition. Doch seine öfteren Besuche sah er nicht ungern, einmal ihm eine solche Meinung der Dankbarkeit an das Professor ließ vernehmen, dann auch.



# Tagesgeschichte

**Deutsches Reich.**  
**Verabschiedung von Militärpersonen.** Nach einem bereits im Vorjahre gefassten Beschlusse des Reichstages sollen auch die Militärpersonen wegen Altersbeschädigung an Leib und Leben gütlich geregelt werden. Einer Nachrichtenstelle zufolge haben die Verbündeten Regierungen sich dem angeschlossen. Ein entsprechender Gesetzentwurf ist in Vorbereitung; er wird dem Reichstage im Herbst zugehen.

**Eine Antwort des württembergischen Ministerpräsidenten.** Bei der vorgestrigen Eröffnung der 2. württembergischen Kammer hielt der Ministerpräsident von Weizsäcker eine Rede, in der er sagte: Auf innere Spaltungen in Deutschland hofft man vergeblich. In Württemberg stehen wir, unser König voran, unerschütterlich fest zur Verteidigung des angegriffenen deutschen Vaterlandes und seines Kaisers. Partikularismus irgend welcher Art hat in Schwaben keine Stätte. (Beifall.) Bei der letzten großen Kriegsanleihe zeichnete die württembergische Bevölkerung einen Betrag, der etwa 1/2 der württembergischen Staatsschuld ausmacht. Der russische Gesandte in Stuttgart hatte mir in den historischen Tagen vor Kriegsausbruch gesagt: England will den Krieg, es will die deutsche Flotte vernichten! (Hört, Hört!) Also ein Auerkennnis der Schuld am Kriege, aber zugleich eine vorläufige Ablenkung der Gesamtschuld auf einen Bundesgenossen. Unsere Soldaten, der Mann im Schützengraben und in der Sturmkolonne, der Pflieger und der Seemann wissen nichts vom geringsten Zweifel am gemeinsamen Zusammen- und Durchhalten und damit am siegreichen Ende; wir auch nicht, wenn wir auf die bliden, die für uns ihr Leben einsetzen. (Lebhafter Beifall.)

**Die politische Neuordnung in Baden.** In der gestrigen Sitzung der 2. badischen Kammer erinnerte Staatsminister von Dusch in Erwiderung auf eine Rede des Abgeordneten Kolb (Soz.) an die Zeit Anfang August 1914, da alle Begehrnisse geschwunden waren. Der Abgeordnete Kolb habe gemeint, das große Privatvermögen müsse in staatliche Hände übergehen. Wie soll das ohne Revolution geschehen? Das sind Fantastiken und keine praktischen Maßnahmen. Der Minister erklärte, daß kein Grund vorliege, in Baden jetzt in eine Verfassungsänderung einzutreten. Eine Verfassung der 1. Kammer lehne er ab. Ebenfalls müsse die Verhältniswahl zum Landtag abgelehnt werden, sowie das Dreiklassenwahlrecht der Gemeinden. Eine Reform der Kreisverfassung werde kommen. Der Minister sprach zum Schluß seiner Ausführungen die Bitte aus, dem Landtag möge auch weiterhin der Geist der Einigkeit erhalten bleiben, um im eifrigen Zusammenarbeiten das Wohl des Staates zu fördern.

**Eiserne Hühnerkenniger.** In der gestrigen Sitzung des Bundesrates gelangten zur Annahme der Entwurf einer Bekanntmachung, betreffend die Prägung von 10 Millionen Mark in Fünfpennigstücken aus Eisen.

**Österreich-Ungarn.**  
**Aus dem Reichsrat.** Die Annahme des Minderheitsantrages Preantel betreffend Protokollierung der nicht deutschen Reden wurde im Abgeordnetenhaus lebhaft befohlen. Unter den deutschen Abgeordneten herrscht starke Bestimmung, da sie hierin ein Abgehen von dem Kompromiß bezügl. der Geschäftsordnungsreform erblicken und da die Tagesordnung selbst im Interesse der Geschäftsordnungsreform von dem Einbringen eigener Anträge nationaler Charakters abgesehen habe. Ueber das taktische Vorgehen in dieser Angelegenheit werden die Deutschen Beschluß fahen.

**Schweiz.**  
**Das Schweizer Parlament** ist am Mittwoch eröffnet worden, mit einer Session der Eidgenössischen Räte. Eine bewegte Neutralitätsdebatte über die neuen Verträge mit Deutschland und der Entente und die erdgültige Stellung der Armeelieferung zum Parlament harrt der Volksvertreter.

**Skandinavien.**  
**Die Wahlreformfrage in Schweden.** Der Ministerpräsident beantwortete gestern die Interpellationen Brantings über die Wahlreform und des National-Sozialisten Vennerström über die Forderungen von Arbeiterreform. Er führt unter anderem aus: Als die Mitglieder der Regierung ihr Amt antraten, erwarteten sie nicht, vor solche innerpolitische Fragen gestellt zu werden. Ihre erste Aufgabe sei, eine unparteiliche Neutralitätspolitik durchzuführen und eine günstige Lösung der durch den Weltkrieg erwachsenen wirtschaftlichen Aufgaben herbeizuführen. Die Regierung habe Verständnis für die wichtigen Fragen der Interpellationen. Große Schwierigkeiten stehen derartigen durchgreifenden Reformen im Wege. Der Ministerpräsident hob weiter hervor, daß Wahlen bevorstehen, durch die das Volk seine Stimme über Verfassungsreformen abgeben könne. Sobald das Wahlergebnis bekannt geworden sei, würde die Regierung dem Könige einen entsprechenden Rat geben. Branting bedauerte, daß die Regierung eine große Tat versäumt habe. Die Regierung des Jaren sei gekürzt worden, in Ungarn sei der Mann, der starken Widerstand dem allgemeinen Stimmrecht entgegengeleitet habe, gekürzt worden; in England habe das Unterhaus das Frauenstimmrecht angenommen. Branting hob auch die Verfassungsänderungen in den Nachbarländern hervor. Der Führer der liberalen Partei gab darauf der Enttäuschung der Liberalen über die Antwort Ausdruck.

**Großer Feuerstreich in Christiania.** „National Tidende“ meldet aus Christiania: Am Mittwoch waren als Kundgebung gegen die herrschende Feuerung alle Geschäfte geschlossen. Die Restaurateure beschloßen anlässlich des dreitägigen Spirituosenabschankverbotes, die Restaurants drei Tage lang geschlossen zu halten. Die Gasanstalt schließt ganz, das Elektrizitätswerk teilweise. Die Ausbesserungsarbeiter werden nur die allernotwendigste Arbeit ausführen. Auch die Volksschulen haben geschlossen. Die Arbeitsniederlegung wird einen außerordentlichen großen Umfang haben.

**Lose** 171. Zähl. Landeslotterie, Ziehung 1. Klasse am 13. und 14. Juni 1917 empfiehlt **Eduard Seiberlich.**

**Sofort möbl. Zimmer und Schlafzimmer** mit 2 Betten zu mieten gesucht, Offerten unt. V E 121 an das Tageblatt Riesa.

**Neue Fahrpläne** (Eisenbahn, Dampf- und Straßenbahn) vorzulegen. Geschäftsstelle des Riesaer Tageblattes Goethestr. 50.

**Möblierer Zimmer** mit 2 Betten und Badzimmern in der Umgebung gesucht. Off. unt. V F 120 an das Tageblatt Riesa.

**Jüngerer Monteur sucht möbl. Zimmer,** am liebsten in Gröba, Off. u. V F 123 an das Tageblatt Riesa.

**Wohnung** für sofort od. später gesucht. Preis bis 250 M. Off. u. V F 123 an das Tageblatt Riesa.

**Kl. Wohnung** in Riesa oder Rödertal zu mieten gesucht. Off. u. Preis an das Tageblatt Riesa unt. V F 121 abzugeben.

**Woh. möbl. Zimmer frei,** Nähe BZer. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

**Ein gut Wohn- u. Schlafz. möbl.** sofort zu vermieten. Goethestr. 48, 3. 1. Bestätigung bis 4 Uhr nachm.

**2 Wohnungen** in der Südstraße zum Preise von 228 M. und 380 M. sind zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Näheres Zimmer Nr. 2 im Rathaus.

**Spar- u. Bauverein Riesa, c. G. m. b. H.** Ein älteres, tüchtiges Dienstmädchen wird für 1. Juli gef. Frau Marie Krübenbach, Leutenich

**Wäschfrau** für 17. d. M. gesucht Kaiser-Wilhelm-Platz 3, 2.

**Eine Wagd,** die gut melken kann, wird sofort gesucht. Näheres Gathhof Leutenich.

**Eine unabhängige Frau** zur Beaufichtigung des Licht-Luft-Bades sofort gesucht. Meldungen bis spätestens Sonnabend mittags 11-1/2 oder abends 6-1/2 Uhr erb. Friedrich-August-Straße 14, 3. bei Sielmann.

**Rontoristin,** perfekt in Stenogr. u. Maschinenschreiben, vollständig vertraut mit Buchhaltung, sucht Stellung per sofort od. später. Beste Zeugnisse stehen zur Verfügung. Offerten erbitte an C. Werner, Döb, Streblauer Straße 22, 1.

**Ältere unabhängige Frau** zur Führung eines mittleren Haushaltes aufs Land für sol. gef. Off. u. V E 125 im Tageblatt Riesa niederzulegen.

**Einige Handarbeiter** werden angenommen bei Gustav Schulz, Marmorwerk.

**Einige Arbeiter und Frauen** sucht sofort Mannesmannröhren-lager Gröba-Dalen.

**Rgl. GdM. R.-B. Jäger u. GdM. R.** Das Ausschussmitglied des Ausschusses für den Vereinigungsausschuss des Rgl. GdM. R.-B. Jäger u. GdM. R. hat den Vereinigungsausschuss am 1. Juni im Besonderen in der Stadt Dresden.

**Gewerbeverein.** Sonntag, den 10. Juni er. Abfahrt 8.40 um **Ausflug nach Moritzburg.**

Fahrt bis Lieberau, Wanderung über den Tümpel nach Moritzburg. Rückfahrt bis Reieritz, zu Fuß nach Friedensburg, Rödertal, Reiterunterkunft. Hieran werden die geehrten Mitglieder nebst Angehörigen ergebend eingeladen und um zahlreiche Beteiligung gebeten. Der Vorstand.

**Zentral-Lichtspiel-Theater** Gröba. Spielplan vom 8.-10. Juni 1917. Der 5. Triumphfilm. In der Hauptrolle Gella Moja, der neue Filmstern.

**„Der Tod des Erasmus.“** Eine Tragödie in 4 Akten. Regie, Ausstattung, Spiel erstklassig.

**Bestgewählte Beiprogramme.** Vom 15.-17. Juni der erste Film der Dr. Oswaldserie.

**Bis auf weiteres bleibt mein Geschäft wochentags von 1-1/2 bis 3 Uhr geschlossen.**

**Franz Börner,** Strumpf-, Weißwaren- und Tritofagen-Geschäft, Hauptstraße 61a - Fernruf 233.

**Hofschlächtere Riesa, Schützenstr. 19.** Fleischverkauf morgen Freitag früh 7-8 Uhr. Fleisch erhalten nur die Zuhaber der Vorzugskarten A der Stadt Riesa 2000-2150. Otto Gundermann.

**Achtung! Schlachtpferde!** sucht jederzeit zu kaufen. Bei Nachschlachten schnellst. zur Stelle. Heun. Transporth. Albert Meihorn, Gröba. Telefon Riesa Nr. 685.

**Hurra, ein Kriegsjunge!**

Für die uns anlässlich unserer Vermählung reichlich dargebrachten ehrenden Geschenke und Glückwünsche sagen wir allen hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Alfred Schrot, Bismarckstr., Feld-Art.-Regt. 13 und Frau Lina geb. Enger. Rünchritz, den 7. Juni 1917.

Für die uns in so reichem Maße anlässlich unserer Silberhochzeit dargebrachten Gratulationen und Geschenke sagen wir allen denen, die uns dadurch erfreuten, unsern herzlichsten Dank.

August Schöne, Tischlermstr. und Frau. Riesa, am 6. Juni 1917.

Blühlich und unerwartet verchied am Dienstag meine liebe Gattin, unsere gute Mutter **Frau Rosa Bachmann** im 36. Lebensjahre. Schmerz erfüllt zeigen dies an der trauernde Gatte **Gustav Bachmann** und Kinder. Riesa, Mathildenstr. 1, am 7. Juni 1917. Die Beerdigung findet morgen Freitag nachm. 1/4 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Am 20. April d. J. starb den Heldentod fürs Vaterland unser Beamter, **Herr Erich Kern** aus Dresden, Einj.-Unteroff. im Leibgren.-Regt. Nr. 100.

Wir beklagen den Verlust dieses jungen Mannes, der wegen seiner guten Anlagen und Tüchtigkeit zu den besten Hoffnungen berechnigte. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten. Riesa, den 7. Juni 1917.

**Rieser Bank** Aktiengesellschaft.

**Mehrere Arbeiter** zum sofortigen Eintritt sucht **Baumwollspinnerei Riesa.**

**Landwirtschaft** mit 10-15 Acker zu kaufen gesucht. Adresse zu erfragen im Tageblatt Riesa.

**Schöne für Schlachtpferde** jetzt sehr hohen Preis. Otto Gundermann, Hofschlächter, Riesa, Teleph. 278.

**Schönes Säferichwein** ist zu verkaufen. Adresse im Tageblatt Riesa.

**Säferichwein** (Kunze) zu kaufen gesucht. Angebote unter V F 127 an das Tageblatt Riesa erbeten.

**Winnora,** Schw. 1,4 und 1 Grutheime zu verk. Mathildenstr. 2. 2. Kaufe alle Küchenabfälle, auch von grüner Ware.

**1 Kinderwagen** billig. Gröba, Altkirchstr. 24, 2.

**Guter Sportwagen** mit Blanc zu kaufen gesucht. Angebote unt. V E 124 an das Tageblatt Riesa. Ein gut erhaltenes **Harmonium** ist billig zu verkaufen. Strebla a. Elbe, Besticksantalt, Rinderheim.

**Wer** Ich ist für einige Wochen einige **W a s e l f e** (zwei Bettstellen, Tisch, Stühle etc.) bill. Offerten unt. V F 180 an das Tageblatt Riesa.

**Möbel, Betten, Teppiche, Linoleum, ganze Wohnungs-Einrichtungen** neu u. geb. Komme überall. Plowitz, Dresden, Eisenstraße 68.

**Gebr. Sofa,** gut erh. billig zu verkaufen. Schloßstr. 23, 3. 1.

**Graukalk Weisskalk** hält vorrätig **Niederlage Langenberg.**

**Nünchritz.** Alle vorerwähnten Maurerarbeiten, Weihen u. Mästen, übernimmt hier u. auswärts **Wilhelm Klunker,** Rünchritz Nr. 82. Laßwitz

**Gießkannen** eingetroffen. A. Westphal Nachf., Hauptstr. 17.

**Beiz- u. Blaukrautpflanzen** hat abgegeben. Friedrich, Blochwitz.

**Frische Backhollen** Freitag früh empfiehlt **Carl Jäger, Gröba.**

**Achtung.** Morgen Freitag früh trifft in lebendiger Ware ein: **H. Goldbutt, H. Scharbenzungen,** Pfund 1.00 M. und 70 Pf. **Clemens Bürger,** Fischhandlung.

**Bestellungen auf Marke 2** der grünen **Lebensmittelkarte I,** auch von der Landkundschaft, nehme entgegen. Prompte Bedienung wird zugesichert. **Max Wehner, Riesa.**

Freitag, den 8. Juni, abends 8 1/2 Uhr **Monatsversammlung** **Oberrasse.**

Die heutige Nr. umfasst 4 Seiten